

0539

HOMILIE AM WEIHNACHTSFEST 25. DEZEMBER 1939

Ep. Hebr. 1, 1-12;

Ev. Joh. 1, 1-14

Lied: 22 und 23, 2. 4. 8-10

Gottes Liebesgedanken in der Menschwerdung Seines Sohnes

Ep. Hebräer 1, 1-12:

Vielfach und mannigfaltig hat Gott in vergangenen Zeiten zu den Vätern geredet durch die Propheten. Jetzt aber am Ende der Tage hat er zu uns geredet durch den Sohn. Den hat er zum Erben aller Dinge bestimmt, durch den hat er auch die Welt erschaffen. Der ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Gepräge seines Wesens. Der trägt das Weltall durch sein Allmachtswort. Der hat die Reinigung von den Sünden vollbracht und sich dann gesetzt zur Rechten der Macht (Gottes) in der Höhe. Dadurch ist er so weit erhoben worden über die Engel, als der Name, den er

HOMILIE AM WEIHNACHTSFEST

25. DEZEMBER 1939

VON
JOHANNES ROSE
RIGA

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

zum Erbe empfangen hat, ihren Namen
überragt.

Denn zu welchem Engel hätte Gott je ge-
sagt:

Mein Sohn bist du, heute habe ich dich
gezeugt?

Und (zu welchem hätte er) ferner (gespro-
chen):

Ich werde sein sein Vater, und er wird
sein mein Sohn?

Wenn er aber den Erstgeborenen zum zwei-
ten Male in die Welt einführt, dann erfüllt
sich das Wort:

Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes.

Von den Engeln heißt es:

Er macht zu Winden seine Engel, zu
Feuerflammen seine Diener.

Von dem Sohne aber (steht geschrieben):

Dein Thron, o Gott, steht fest in alle E-
wigkeit;

Und:

Der Geradheit Zepter ist das Zepter dei-
ner Königsmacht. Du hast Gerechtigkeit
geliebt und hast gehasst den Frevel; dar-
um hat, o Gott, dein Gott dich mehr mit
Freudenöl gesalbt, als einen deinesglei-
chen.

Und:

Du hast im Anfang, Herr, der Erde
Grund gelegt, und deiner Hände Werke
sind die Himmel. Sie werden einst verge-
hen, du aber bleibst. Sie werden alle wie
ein Kleid veralten, wie einen Mantel wirst
du sie zusammenrollen: Sie werden sich
verwandeln. Du aber bleibst derselbe,
und deine Jahre nehmen nie ein Ende.

Ev. Johannes 1, 1-14:

Im Anfang (aller Dinge) war bereits das
Wort; das Wort war eng vereint mit Gott, ja
göttliches Wesen hatte das Wort.

Dies war im Anfang eng vereint mit Gott.
Alle Dinge sind durch das Wort erschaffen,
und nichts ist ohne seine Wirksamkeit ge-
worden.

Die ganze Schöpfung ist erfüllt mit seinem
Leben, und dieses Leben war das Licht der
Menschen.

Das Licht scheint (auch noch immer) in
der Finsternis, denn von der Finsternis ist
es nicht überwunden.

Ein Mann trat auf, von Gott gesandt, sein
Name war Johannes. Der kam um Zeugnis
abzulegen: er sollte zeugen von dem Licht,
damit sie alle durch ihn zum Glauben kä-
men.

Er war nicht selbst das Licht; er hatte nur
den Auftrag, zu zeugen von dem Lichte.
Das wahre Licht, das da erleuchtet jeden
Menschen, war Er, der kommen sollte in
die Welt.

Er war (schon) in der Welt, und durch ihn
ist die Welt geworden, und dennoch hat die
Welt ihn nicht erkannt.

Er kam in sein Eigentum, die Seinen aber
nahmen ihn nicht auf. Doch allen, die ihn
aufgenommen haben, und die nun gläubig
sind an seinen Namen, hat er verliehn dies
Vorrecht, dass sie Gottes Kinder werden.

Nicht aus Geblüt der Menschen, auch
nicht aus Fleishestrieb und Manneswil-
len, vielmehr durch Gottes Wirksamkeit
ward er erzeugt.

So ist das Wort einst Fleisch geworden und
hat für eine Weile unter uns gewohnt.

Wir haben seine Herrlichkeit geschaut, ja
eine Herrlichkeit, wie sie ein einziger Sohn
empfängt von seinem Vater: voller Gnade
und Wahrheit.

In einem der Hymnen des Festes heißt es:

Er, der Gott der Ehren,
Lässt Sich weinend hören,
Weil Ihn meine Sünden
In der Krippe binden. (H. 15, 3)

In Wahrheit ist es nicht mehr möglich, von dem
HErrn als von einem Kindlein zu sprechen; denn wir

haben es nun und in Ewigkeit mit einem erwachsenen Jesus zu tun, der, nachdem Er die Reinigung unsrer Sünden durch Sich Selbst vollendet hat, nun zu der Rechten der Majestät Gottes sitzt, alle Dinge mit Seinem mächtigen Wort trägt und den Ratschluss Gottes mit Weisheit zur seligen Vollendung führt.

Dennoch heute nicht von dem Kinde, von dem großen gottseligen Geheimnis in der Menschwerdung des Sohnes Gottes als eines kleinen Kindes zu sprechen, würde diesem Feste seinen wahren Charakter nehmen, aus der heiligen Weihnacht gleichsam Ostern und Himmelfahrt machen. Und so wollen wir heute mit Anbetung an der Krippe weilen, wo wir Ihn im Geiste weinend hören, wie ein jedes andre kleine Menschenkind.

Diese menschlich unscheinbare Stätte ist unaussprechlich groß. Hier kommt Gott auf den Anfang aller Seiner Werke zurück und legt sichtbaren Grund Seinem damals gefassten Liebesratschluss mit Menschen. Hier führt Er den Erstgeborenen in die Welt ein.

Ja, noch mehr. „Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget“ (Vers 5). Das reicht weit mehr zurück, denn nur die 1939 Jahre seit der Krippe in Bethlehem, oder gar seit dem Anfang aller Dinge. Gott gibt uns am heutigen Festtage auch einen geheimnis-

vollen Augenblick vor Grundlegung der Welt mitzufühlen, da Er Selbst „Vater“ ward. Es ist das, wovon wir im Athanasianischen Glaubensbekenntnis von dem Sohne sprechen: „Gott ist Er aus dem Wesen des Vaters, vor aller Zeit geboren“. Dass Gott dieses Geheimnis uns gerade zur Weihnacht offenbart, zeigt, dass Gott will, dass vor allem erkannt wird, dass der Erschienene wirklich Sein geliebter Sohn ist, Er Ihn aber aus Liebe zu uns hingibt. Es ist das, was der Herr Jesus später Selbst ausgesprochen hat: „Also hat Gott die Welt geliebt!“ (Joh. 3, 16).

Und nun liegt Gottes einiges Kind in der Krippe in so ärmlichen Verhältnissen, wie nie eine Mutter ihr Kleines gebettet hat. „Er, der Gott der Ehren, lässt Sich weinend hören, weil Ihn meine Sünden in der Krippe binden“. Gott hat Seines lieben Sohnes nicht verschont, damit Seine ebenso geliebten Menschenkinder nicht verloren gingen, sondern das ewige Leben in Ihm haben.

Wir vermögen Gottes Liebesgedanken, rückwärts und vorwärts, nur in einem geringen Maße zu folgen, aber hier ahnen wir den Zusammenhang. Gott gebar Seinen Sohn vor Grundlegung der Welt, dieweil Er auf eine ferne Zukunft schaute, wo Er Menschen erschaffen, dieses Sein Geschöpf aber fallen und kein Erretter da sein werde.

Der Zusammenhang ist so groß: Gott gebar Seinen Sohn, um hernach Menschen erschaffen und ihnen den Retter senden zu können, die zerrissenen Bande wieder heilen und die Menschheit, trotz allem, zum Ziele, zur ewigen Seligkeit führen zu können. Wie auch die Schrift von diesem kommenden und nun in heiliger Weihnacht gekommenen Retter als von einem Lamm spricht, „das erwürget ist von Anfang der Welt“ (Offb. 13, 8).

In demselben Hymnus heißt es weiter: „Als ein Knecht zu dienen, ist Er uns erschienen, dass Er für uns wachte, Gott zum Freunde machte“ (15, 2). Ein so hoher Preis, der um unsre Errettung gezahlt ist, lässt eine selige Schlussfolgerung zu – wie groß in Gottes Augen der Mensch, auch gegenüber der übrigen Schöpfung, sein muss. Wie wir es im Psalm lesen: „Was ist der Mensch, dass Du sein gedenkest, und des Menschen Kind, dass Du Dich sein annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast Du ihn gekrönt“ (8, 5. 6, revidierter Luther-Text 1907). Wir kennen dieses Geheimnis noch nicht in seiner ganzen Fülle, denn wir wissen ja noch nicht, was wir sein werden; aber wir hören, dass wir Gottes Kinder sind, und Ihm, dem HErrn Jesu, gleich sein werden (1. Joh. 3, 2); ja, dass wir berufen sind zu Königen und Priestern unsrem Gott (Offb. 5, 10), um mit Christo zu regieren (Offb.

20, 6), und dass die Heiligen auch die Welt richten sollen (1. Kor. 6, 2).

Über dieses selige Geheimnis vom Menschen sinnt aber Gott der Vater, sinnt auch der Sohn, sinnt auch der Heilige Geist, und es ist ihr gemeinsames heiliges Streben, diesen Liebesrat Gottes gegenüber dem Menschen Schritt für Schritt auch zu verwirklichen.

Die Verwirklichung dieses seligen Geheimnisses geht zunächst über Weihnachten. Heute sind wir Zeugen, dass dieses große Werk in Angriff genommen ist. Gottes Sohn macht der Menschen Sache zu Seiner eigenen: nimmt ihre Last auf Sich, trägt sie nachher aufs Kreuz und verbrennt dort das Schuldbuch im Feuer des Zornes Gottes. Und nun steht nichts mehr im Wege, Gottes Liebesgedanken zu Ende zu führen, wunderbar und immer wunderbarer.

Der wunderbare Heiland! Wie sollten wir heute nicht anbetend an Seiner Krippe verweilen, wo Gottes einig Kind Mensch, und blutverwandt wird, wo Er Seinen irdischen Lauf zu unsrem Heil beginnt!

Die Frage des Psalmisten: „Was ist der Mensch, dass Du sein gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du Dich sein annimmst!“ (Ps. 8, 5) beantwortet aufs

herrlichste die Bethlehemskrippe. Seine Lust ist zu wohnen bei den Menschenkindern (Sprüche 8, 31) und Sich mit ihnen in noch höherer Weise zu umgeben in Ewigkeit.

Wir hören in der Weissagung oft, dass der verherrlichte Heiland voller Sehnsucht sei, auch die Erlöseten zu derselben Herrlichkeit zu erheben, zu der bereits Sein eigener Leib gelangt ist, um vor den Engeln Gottes und vor der ganzen übrigen Schöpfung vollends zu offenbaren, wozu, zu welchen besonderen Aufgaben, Gott den Menschen, die Krone der Schöpfung, dieses Sein so wunderbar ausgestattetes Geschöpf, nach Seinem eigenen Bilde geschaffen habe.

Nächst der unergründlichen Liebe Gottes zu Menschen, soll das heutige Fest der Menschwerdung des HErrn uns auch daran erinnern, dass wir Menschen sind, was uns unter den heutigen weltlichen Lasten so garnicht recht zum Bewusstsein kommen will. Dass wir jene begnadeten Geschöpfe sind, um die solches alles geschehen ist. Und wir dürfen und sollen uns insonderheit des freuen, dass wir bereits erlöste Menschen sind; denn nun geht es dem großen, seligen, gemeinsamen Endziel geradeaus entgegen; Jesus und wir sind beides Menschen, und wo Er ist, da sollen auch sie sein nach Seiner Verheißung (Joh. 17, 24).

Deshalb muss viel verständnisinnigen Jauchzens an der heiligen Krippe stattfinden. Das können wir von den selbstlosen Engeln Gottes lernen, für die es nicht geschah, die sich aber dennoch um das Heil freuen, das Menschen wiederfahren ist: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Euch!

Erst recht wird Engel- und Menschenmund sich auftun, wenn Gott nun zu dem Schlussakt aller Seiner Wege schreiten wird, zu dem Großen und Herrlichen das Er in Seinem Ratschluss Seinen geliebten Menschenkinder für die letzte Zeit vorbehalten hat, da auch der Staub der Verweslichkeit an ihrem Leibe gewandelt werden soll in die Ähnlichkeit des verklärten Leibes des Erstgeborenen, und auch Himmel und Erde sich verjüngen werden zum neuen Wohnort aller Seligen.

Alsdann wird man die gewaltigste Eucharistie des Lobes und Dankes feiern, die unzählbaren Scharen seliger Menschen der Liebe Gottes darbringen werden, die sich in Jesu Christo offenbart als am heutigen Tage. Mögen wir das, was wir eben noch unter der Hülle tun, bald schauen dürfen von Angesicht und unser Lob und Preis dann miteinstimmen können in das Tedeum der seligen Ewigkeit.

Johannes Rose b. E.